

10 Lesung: Lukas 19,1-10

1 Jesus zog mit seinen Jüngern durch Jericho.

2 Dort lebte ein sehr reicher Mann namens Zachäus, der oberste Zolleinnehmer.

3 Zachäus wollte Jesus unbedingt sehen; aber er war sehr klein, und die Menschenmenge machte ihm keinen Platz.

4 Da rannte er ein Stück voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, der am Weg stand. Von hier aus hoffte er, einen Blick auf Jesus werfen zu können.

5 Als Jesus dort vorbeikam, schaute er hinauf und rief: "Zachäus, komm schnell herunter! Ich soll heute dein Gast sein!"

6 Eilig stieg Zachäus vom Baum herunter und nahm Jesus voller Freude mit in sein Haus.

7 Als die Leute das sahen, empörten sie sich über Jesus: "Wie kann er das nur tun? Er lädt sich bei einem Gauner und Betrüger ein!"

8 Zachäus aber wandte sich an Jesus und sagte: "Herr, ich werde die Hälfte meines Vermögens an die Armen verteilen, und wem ich am Zoll zu viel abgenommen habe, dem gebe ich es vierfach zurück."

9 Da entgegnete ihm Jesus: "Heute hat Gott dir und allen, die in deinem Haus leben, Rettung gebracht. Denn auch du bist ein Nachkomme von Abraham.

10 Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten."

11 Predigt: "Jesus empfängt, die ihn suchen."

Liebe Gemeinde

Stellen Sie sich vor, dass Sie sich in einem schönen Wohnquartier in Zürich befinden. Es ist früh nachmittags, gleich nach der Mittagspause. Ausnahmsweise haben sie einen

Parkplatz gefunden. Aber jetzt möchten Sie ihr Auto starten, um nach Hause zu fahren, aber das Auto startet nicht.

Sie haben kein Handy dabei, weil eben vor 30 Jahren die Handys noch nicht so verbreitet waren. Sie schauen sich um. Kein Mensch ist zu sehen, weil Sie sich in einem Wohnquartier mit Einzelhäuser befinden. Sie beginnen, an einem Haus zu klingeln. Sie brauchen Hilfe. Sie müssen den TCS anrufen. Vielleicht ist jemand irgendwo zu Hause, der Sie das Telefon benutzen lässt. Sie klingeln an diesem Haus, dann an jenem. Niemand öffnet die Tür. Sie laufen ein wenig weiter, bis Sie die geöffnete Haupttür eines Hochhauses entdecken. Sie entscheiden sich, von Wohnung zu Wohnung zu gehen bis jemand die Tür aufmachen würde. Jemand sollte doch zu Hause sein. Aber niemand öffnet seine Tür. Niemand ist zu Hause, oder niemand will Ihnen helfen.

Sie kehren zurück zu Ihrem Auto. Bevor sie das Auto erreichen können, steuern zwei Autos von beiden Seiten direkt auf Sie zu. Sie halten in der Mitte der Strasse an. Aufgeregt schauen Sie zu, weil Sie so etwas noch nie gesehen haben. Aus den zwei Autos steigen vier Männer aus. Es sind Polizisten in zivilen Kleidern, die von einem Einwohner alarmiert wurden. Sie werden befragt, durchsucht. Erst als die Polizei merkt, dass Sie die Wahrheit gesagt haben und, dass Sie nur eine Autopanne haben, wird Ihnen Hilfe angeboten.

Viele Menschen, die Hilfe brauchen, finden heutzutage keine offene Tür und stossen oft auf wenig Hilfsbereitschaft. Ich denke nicht nur an Familien und Kinder, die keinen Zufluchtsort gefunden haben und irgendwo unter freiem Himmel unter dem Schutz einer simplen Blache warten, bis jemand den Tor des Zauns öffnet. Ich denke auch an ein Kind, das Schwierigkeiten hat, einen Freund oder eine Freundin zu finden. Oder an einen Teenager, der von andern abgelehnt wird. Oder an ein Ehepaar, das Schwierigkeiten hat, und Hilfe brauchen würde, aber keine findet.

Die Geschichte von Zachäus, die wir gelesen haben, hat diese eine Botschaft, Jesus lehnt niemanden ab, er empfängt alle, die ihn von ganzem Herzen suchen. Jesus macht die Tür immer für uns auf, wenn wir dies von ganzem Herzen wünschen.

Jericho war eine blühende, pulsierende Stadt. Das Land um Jericho war ertragreich, ideal zum Anbauen.

Jericho war bekannt im ganzen Land als eine Handelsstadt. In Jericho konnte man viele verschiedene Waren kaufen und verkaufen. Ströme von Händlern und Geschäftsleuten

kamen täglich nach Jericho, um ihre Geschäfte zu machen. In Jericho konnte man reich werden. Zudem war Jericho eine Festungsstadt und eine Grenzstadt. Jericho war deshalb die ideale Stadt für die Zolleinnehmer. Aufgrund des intensiven Handels konnten selbst die Zolleinnehmer reich werden. Einen Teil der Zolleinnahmen gaben sie dem König Herodes und einen Teil behielten sie für sich selbst. Wieviel sie genau am Zoll verlangten, war auch verhandelbar. Die Korruption war ausser Kontrolle.

Die Zolleinnehmer waren eine Kategorie von Menschen, die von allen gehasst wurden. Sie produzierten nichts. Sie wurden reich dank der harten Arbeit von anderen. Von der Bevölkerung wurden die Zolleinnehmer gefürchtet und verhasst. Die Zolleinnehmer waren einfach die anerkannten, offiziellen, öffentlichen Sünder. Für sie gab es nur noch die Hölle.

Sie erinnern sich an die Geschichte vom Zolleinnehmer, der im Tempel beten wollte. Er traute sich nicht, in den Tempel hinein zu gehen. Er blieb beim Eingang auf der Schwelle zum Tempel. Er wusste, dass er nicht am richtigen Ort war. Der Tempel war schlussendlich für die Frommen, nicht für ihn. Die Zolleinnehmer waren die bekannten Sünder in Jericho und in allen anderen Städten. Und sie wussten, dass sie Sünder waren. Die Bevölkerung dachte, wie es auch die Zolleinnehmer selbst dachten, dass die Türe Gottes für sie für immer verschlossen sein würde.

Aber die Geschichte von Zachäus zeigt, dass dies eine falsche Vorstellung Gottes ist.

In Jericho lebte Zachäus, ein reicher Mann. Sein Beruf: Oberster Zolleinnehmer. Wenn jemand noch schlimmer als ein Zolleinnehmer hätte sein können, dann war es der oberste Zolleinnehmer. Wenn für ein Zolleinnehmer die Türe Gottes verschlossen war, dann war die Situation für den obersten Chef der Zolleinnehmer hoffnungslos. Man wird schlussendlich nicht oberster Zolleinnehmer, weil man die Wahrheit und die Gerechtigkeit liebt.

In seiner Ausschweifung, seiner Korruption, in seiner betrügerischen Aktivitäten war er ein Meister. Er war der beste, oder der schlimmste von allen. Von allen verhasst. Er hatte viele Freunde aber nur wegen seines Geldes. Das war Zachäus. Ein Mensch ohne Gott in dieser Welt. Nein, er hatte zwei Götter, das Geld und die Genussucht. Zachäus machte sich keine Illusionen über Gott. Ihm war es bewusst, dass er in die Hölle kommen würde. Deshalb musste er jetzt seinen Reichtum geniessen. Dies war alles, was er hatte. In diesem Sinne war Zachäus ein armer und einsamer Mensch.

Dann geschah etwas Ausserordentliches. Zachäus hörte die Nachricht, dass der grosse

Rabbi Jesus in Jericho war und die Stadt zu Fuss durchquerte. Deshalb verliessen alle ihre Beschäftigung, um seine Worte zu hören und um ihn zu sehen. Auch Zachäus wollte Jesus sehen. Aber da er klein war, konnte er nichts sehen. Und die Bewohner von Jericho machten ihm sicher keinen Platz, damit er Jesus sehen konnte. Aber Zachäus war schlau und er wusste, wo Jesus durchgehen musste. Dort kletterte er auf einen Baum und wartete. Zachäus fand immer einen Weg, um das zu erreichen, was er wollte.

Stellen Sie sich den Gauner Zachäus vor. Der Meister aller Tricks. Der beste Betrüger in Jericho. Er steigt wie ein Kind auf einen Baum, weil er Jesus sehen will. Er kennt seinen Platz. Jesus ist Gottes Sohn und er, Zachäus ist ein Gottloser. Trotzdem ist er auf diesem Baum. Ihm genügt es, von weit her einen Blick auf Jesus werfen zu können. Sie erinnern sich an den Zolleinnehmer, der es nicht wagte, in den Tempel Gottes hinein zu gehen? So auch Zachäus. Er träumt nicht im Geringsten, was ihm in wenigen Augenblicken geschehen wird. Denn er spürte diesen unerklärlichen Durst nach Gott, nach der Welt Gottes, die ihm verschlossen blieb. Es ist, als ob Zachäus vor einer Türe stand. Aber er wollte sie nur anschauen. Er war überzeugt, dass sich diese Türe für ihn nie öffnen würde. Wie schön wäre es gewesen, wenn er das Recht gehabt hätte, diese Türe zu öffnen. Aber es war wie ein Traum, der schon seit langem vorbei war.

Jesus kam beim Baum vorbei, auf dem Zachäus sass, schaute hinauf und sagte einfach:

5b "Zachäus!", sagte er, "komm schnell herunter! Denn ich muss heute Gast in deinem Haus sein."

"Was?" muss Zachäus gedacht haben, "die Türe Gottes öffnet sich für mich und sein Sohn empfängt mich? Ich hatte gedacht, dass dies nie und niemals möglich wäre. Ich bin ein Sünder und ein Ausgestossener, aber der Sohn Gottes redet mit mir und nimmt mich an? Er will zu Gast in meinem Haus sein! In meinem Haus!"

6 Eilig stieg Zachäus vom Baum herunter und nahm Jesus voller Freude mit in sein Haus.

Jesus wusste genau, wer dieser Zachäus war, dass er viele Menschen betrogen und unterdrückt hatte. Er hörte dies auch von der Reaktion der Bevölkerung:

7 Als die Leute das sahen, empörten sie sich über Jesus: "Wie kann er das nur tun? Er lädt sich bei einem Gauner und Betrüger ein!"

Aber Zachäus ist ein veränderter Mensch.

8 Zachäus aber wandte sich an Jesus und sagte: "Herr, ich werde die Hälfte meines Vermögens an die Armen verteilen, und wem ich am Zoll zu viel abgenommen habe, dem gebe ich es vierfach zurück."

Es ist, als ob Zachäus gedacht hatte: "Zur Hölle mit meinem alten Lebensstil. Ich möchte Gott. Ich wollte ihn nur sehen vom Baum aus, als er vorbeiging. Und jetzt esse ich mit Jesus, weil er mich angenommen hat. Er hat die Türe geöffnet und er hat mich empfangen."

Zachäus wurde wahrscheinlich der einzige ehrliche oberste Zolleinnehmer in ganz Judäa.

9 Da entgegnete ihm Jesus: "Heute hat Gott dir und allen, die in deinem Haus leben, Rettung gebracht. Denn auch du bist ein Nachkomme von Abraham.

10 Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten."

Liebe Gemeinde

Es gibt wenige, wenn überhaupt Garantien in diesem Leben. Es ist nicht sicher, dass wir so und so lange leben werden. Es ist nicht garantiert, dass wir diese oder jene Krankheit nicht haben werden. Aber eines ist sicher, nämlich, dass Gott existiert, und dass Jesus gekommen ist, um Verlorene zu suchen und zu retten. Er hat nie jemanden abgelehnt, der oder die ihn mit ganzem Herzen gesucht hat. Sogar ein Zachäus, ein Mensch, der in den Augen von allen, ja, sogar in seinen eigenen Augen keine Chance vor Gott hatte. Auch er, wurde von Jesus mit offenen Armen empfangen. Nicht weil Zachäus ein guter Mensch war oder weil er etwas verdient hätte, sondern weil Jesus gekommen ist, um Verlorene zu suchen und zu retten.

Zum Schluss noch drei Bemerkungen.

Erstens, Zachäus hatte kein Kalkül gemacht. Er hatte nicht etwa gedacht "ich gehe zu Jesus, um gerettet zu werden." Obwohl er ein Meister der Geschäfte war, hatte er kein Geschäft mit Gott im Visier. Als Betrüger, Ausbeuter und Unterdrücker von Menschen wusste er ganz genau, dass er kein Druckmittel ("bargaining chips") vor Gott hatte. Ein Deal mit Gott war nicht auf dem Tisch. Aber er hatte diesen unerklärlichen Durst nach Gott. Er wollte mindestens Jesus, den Sohn Gottes sehen. Dies war alles. Der Rest kam zu ihm als eine nicht im Geringsten erwartete Überraschung.

Zweitens, Zachäus in seinem betrügerischen Lebensstil, war eigentlich sehr ehrlich. Er wusste, dass es vor Gott keine Chance hatte. So wie er andere, unzählige Menschen, behandelt hat, hätte ihm kein Paradies gewonnen. Es war Zachäus bewusst, dass er komplett den Weg verloren hatte. Er war verloren. Er war so verloren, dass er nicht einmal dachte, dass Jesus zu ihm sprechen könnte. Dass Jesus ihn angenommen hat, hat die Welt von Zachäus auf den Kopf gestellt. Wir sollten auch ehrlich mit uns selbst sein. Denn wenn wir ehrlich sind, dann werden wir auch Gott und seinen Sohn Jesus Christus mit dem ganzen Herzen suchen.

Drittens, es ist nicht unmöglich vor Gott wie ein Kind zu werden und zu glauben. Auch ein alter, erfahrener Fuchs wie Zachäus wurde im Laufe der Geschichte wie ein Kind. Er stieg auf dem Baum. Er freute sich enorm an Jesus. Er öffnete sein Haus für Jesus und genoss die Gemeinschaft mit ihm. Sein Reichtum war nicht mehr wichtig. Wie ein Kind war er. Und er schenkte einen grossen Teil seines Vermögens den Armen.

Wenn ihr euch nicht ändert und so werdet wie die Kinder, kommt ihr ganz sicher nicht in Gottes himmlisches Reich. (Matthäus 18,3)

Wenn eine dubiose Figur wie Zachäus wie ein Kind werden kann, dann können wir auch, egal, was wir alles im Leben durchgemacht haben.

Für uns heute ist es tröstlich zu wissen, dass eines sicher ist: Jesus nimmt verlorene Menschen an. Aber sind wir ehrlich wie Zachäus, der um seinen Platz vor Gott gewusst hat? Haben wir uns jemals vor Gott verloren gefühlt? Haben wir uns jemals vor Gott unwürdig gefühlt? Haben wir diesen unerklärlichen Durst nach Gott gespürt? Dann suchen wir Gott zuerst mit unserem ganzen Herzen, und wir werden von Jesus Christus empfangen werden. Wir werden von ihm gerettet und geheilt. Uns wird vergeben und wir werden mit Gott versöhnt werden. Wir werden mit ihm Gemeinschaft haben mit Freude erfüllt werden.

Amen!